Forstliche Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **82 (1931)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Forstliche Nachrichten.

Kantone.

Freiburg. Die Stadtverwaltung von Murten wählte als Nachfolger des verstorbenen Oberförsters Ed. Liechti zum Forst- und Domänenverwalter Herrn Forstingenieur Moritz Friedrich, von Rapperswil (Bern).

Schaffhausen. Die Forstabteilung der Universität Freiburg i. Br. führt alljährlich eine mehrtägige Exkursion in die Bodenseegegend aus. Diesmal wurde auf der Durchreise auch den Waldungen des Kantons Schaffhausen ein Besuch abgestattet, indem am 26. Mai etwa 20 Studierende, unter Führung von Herrn Professor Dr. Hausrath, den Gemeindewald von Unterhallau und den Staatswald Griesbach besichtigten. Der Kanton stellte in liebenswürdiger Weise zwei mit Bänken ausgestattete Lastwagen zur Verfügung, so daß am gleichen Nachmittag einige interessante Abteilungen der beiden Reviere begangen werden konnten. An beiden Orten handelt es sich um Umwandlungen von Mittelwald in Hochwald. An Stelle des noch vor 20 Jahren angewandten sogenannten „direkten" Verfahrens (streifenweiser Abtrieb mit nachfolgender Anpflanzung), wird heute die Umwandlung durch gruppen- oder horstweise Verjüngung im Innern der Bestände durchgeführt, die zu einer stark ungleichalterigen Bestandesverfassung führt. Am Bestandesaufbau beteiligen sich sehr viele Holzarten und alle Altersklassen. Die Gäste wurden im Hallauer Bergwald von Herrn Gemeinderatspräsident Rahm, Forstmeister Hitz und dem frühern Wirtschafter, Professor Knuchel willkommen geheißen und durch die Bestände geführt. Man genoß die rühmlichst bekannte Hallauer Gastfreundschaft und fuhr dann bei schönstem Wetter durch die in voller Pracht dastehenden Kulturen des Klettgaues nach dem Staatswald Griesbach.

Eine Enttäuschung bereitete auf dieser Exkursion der Stand der Föhrenverjüngungen, die noch vor wenigen Jahren so vielversprechend dagestanden hatten, inzwischen aber zum größten Teil eingegangen sind. Die Nachzucht der Föhre bereitet bei der Verjüngung der Bestände von innen heraus, wie es hier geschieht, in der Tat einige Schwierigkeiten, die aber überwunden werden können und überwunden werden müssen. Denn die Föhre ist für den Randenwald eine ungemein wertvolle Holzart. Die Teilnehmer hatten den Eindruck, daß der Schutz gegen das Fegen durch Rehe noch viel wirksamer gestaltet und auch von der Durchforstungsschere noch intensiver Gebrauch gemacht werden muß, um der Föhre das Fortkommen zu ermöglichen. Im letzten Winter haben auch die Mäuse, durch Schälen der jungen Föhrenstämme, viele Pflanzen zum Absterben gebracht.

Die Exkursion fand ihren Abschluß in der Brunnenhütte im Eschheimertal, wo der Regierungsrat des Kantons Schaffhausen den Exkursionsteilnehmern durch Herrn Forstmeister Bär eine sehr willkommene Erfrischung reichen ließ.

Bücheranzeigen.

Illustrierte Flora von Mittel-Europa, mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Zum Gebrauch in Schulen und zum Selbstunterricht. Von Dr. phil. *Gustav Hegi,* a. o. Professor an der Universität München. VI. Band, 2. Hälfte. München, J. F. Lehmanns Verlag. Lieferung 25/28. (Preis brosch. RM. 11.50.)

Nachdem im Märzheft 1929 dieser Zeitschrift der erste Teil der zweiten Hälfte des VI. Bandes angezeigt werden konnte, erschien bald nachher auch der zweite Teil, dessen Besprechung sich aus verschiedenen Gründen leider unliebsam verzögert hat.

Das vorliegende, zwölf Druckbogen starke Heft bringt den Schluss der Familie der Kompositen und zwar zunächst 14 weitere Arten der Gattung *Crespis,* dann die einzige in Europa vorkommende Art des Hasenlattichs, *Prenanthes purpurea L.* und schliesslich 38 Arten der Gattung *Hieracium.* Dieses letztere, bekanntlich ausserordentlich schwierige Kapitel der speziellen Botanik wurde eingehend bearbeitet von Professor *Zahn,* Karlsruhe. Welchen heikeln Stoff die Beschreibung der Hieracien abgibt, dürfte daraus hervorgehn, dass ausser den 38 Hauptarten noch 298 Zwischenarten und zahlreiche Unterarten angeführt werden. Bei manchen Arten unterscheiden Spezialisten eine ganz enorme Zahl von Varietäten, Subvarietäten, Formen und Unterformen, als z. B. bei *Hieracium caesium Fr.* 160, bei *H. Lachenalii Gmel.* 175, bei *H. bifidum Kit.* 250, bei *H. murorum L.* sogar gegen 700. Der Hr. V. hütet sich jedoch vor einer so weitgehenden Spezifikation und bietet in seiner Arbeit einen gut fassbaren Ueberblick über das weitschichtige Material. Ergänzt wird die Beschreibung durch zwei gelungene kolorierte Tafeln und zahlreiche Detail- und Habitusbilder im Text.

Damit hat nun endlich nach 25 Jahren Hegis Flora ihren Abschluss gefunden. Aus 3, bzw. 6 Bänden, die im Anfang in Aussicht genommen waren, sind deren allerdings 12 geworden und statt des einen Verfassers, der die mitteleuropäische Flora ins Leben rief, haben sich an ihr eine ganze Reihe von Gelehrten beteiligt. Auch verschiedene schweizerische Botaniker trugen zum Gelingen des Werkes bei, so Dr. *Tellung,* der die Cruziferen und Umbelliferen bearbeitete, dann Dr. *Braun-Blanquet,* Zürich, Dr. *Keller,* Winterthur, Dr. *Lüdi,* Bern, die kleinere Gebiete übernahmen.

Wie vielen andern grossen Unternehmen, so sind auch der Herausgabe von Hegis Flora durch den Krieg ausserordentliche Schwierigkeiten erwachsen. Von 5000 Bestellern des ersten Bandes kamen 1500 im grossen Völkerringen um, und vielleicht ebensoviele sprangen infolge der schwe-